

Frauen in der Intifada - ein kritischer Rückblick

Der Beginn der Intifada und die massenhafte Beteiligung von Frauen auf allen Ebenen, brachte radikale fortschrittliche Änderungen in der palästinensischen Gesellschaft mit sich. Heute jedoch müssen wir feststellen, daß die Frauen wieder zurückgedrängt worden sind und zum Teil noch schlechtere Bedingungen haben, als vor der Intifada.

Um diese Entwicklung zu erklären, ist es notwendig, die Intifada in ihren unterschiedlichen Phasen zu betrachten.

Die erste Phase des Aufstandes, die ungefähr 3 Monate dauerte, war vor allem geprägt von spontanen Massendemonstrationen. Es bildete sich die Vereinigte Nationale Führung (VNF) der Intifada, in der alle wesentlichen palästinensischen Organisationen vertreten waren.

Frauen beteiligten sich in dieser Phase an den unterschiedlichsten Aufgaben. Unter anderem waren sie es, die Barrikaden bauten und direkt die Soldaten angriffen. Daß 1/5 der Verletzten in dieser Phase Frauen waren, läßt auf ihren Anteil rückschließen. Ein israelischer Journalist äußerte dazu überrascht in einer Zeitung: "...die sind so aggressiv wie die Männer..." ("Unter Besatzern...")

In dieser Phase waren nicht nur viele Frauen aktiv, sondern auch sämtliche Teile der Bevölkerung (alte Menschen, Bauern, Jugendliche etc.). Alte gesell-

schaftliche Regeln und Traditionen verloren durch die Dynamik der Kämpfe ihre Gültigkeit. So war es zum Beispiel vor der Intifada, vor allem für die Frauen auf dem Land nicht erlaubt, sich abends alleine auf den Straßen zu bewegen. Über Politik wurde vorher hauptsächlich in Männerrunden diskutiert. Dies alles änderte sich durch das zunehmende Selbstbewußtsein und aktive Agieren der Frauen. Und obwohl sie auch in dieser Phase viele eher traditionelle Aufgaben wahrnahmen, war das Entscheidende, daß es viele Aktivitäten gab, die diesen Rahmen sprengten und neue Realitäten setzten. Die Frauen hatten sich ihren Platz in der Öffentlichkeit erkämpft und wurden respektiert: z.B. sank die Zahl der Morde an Frauen aufgrund der Verletzung der Familienehre im Anfang der Intifada auf fast Null, Mädchen wurden nicht mehr so jung verheiratet oder in Ehen gezwungen. Diese Phase war jedoch nur von kurzer Dauer:

War die erste Phase durch Demonstrationen, Communiques, Molotow-Cocktails, Messer und Steine gekennzeichnet, so war die zweite Phase (März '88 bis Herbst '88) die des zivilen Ungehorsams; z.B. Arbeitsverweigerung in zionistischen Betrieben, Boykott zionistischer Produkte und Dienstleistungen usw. In dieser Zeit entwickelten sich in jedem Stadtteil, in den Lagern und Dörfern Volks- und Nachbarschaftskomitees, die den Frauen, aber auch den anderen Teilen der Bevölkerung neue Strukturen zur Teilnahme boten.

Der Fortschritt dieser Entwicklung lag

in der Organisierung und Koordinierung der Aktivitäten und im Aufbau von neuen bzw. erweiterten gesellschaftlichen Strukturen. Nachbarschafts-, Frauen- und Gesundheitskomitees schufen einen neuen kollektiven Rahmen für die Organisierung. Sie mobilisierten die Menschen durch die darin konkret vorstellbare neue Gesellschaft und durch die entstehenden Grundlagen einer Volksherrschaft.

Eine Schwäche in dieser Phase der Intifada lag jedoch darin, daß die Organisationen der PLO (Fatah, DFLP, PFLP...) in den Volkskomitees nicht eine Politik betrieben, die Beteiligung der Massen auszuweiten und zu stärken, sondern daß sie die Macht der Basis faktisch einschränkten. So wurden die Frauen beispielsweise zurückgedrängt in Bereiche, die sich mit der traditionellen Rolle der palästinensischen Frau gut vertrugen. Frauen organisierten nunmehr hauptsächlich den illegalen Schulunterricht und die häusliche Ökonomie; nicht vertreten jedoch waren sie bezeichnenderweise in den entstehenden Popular Armies, den sogenannten Schlagenden Truppen. Diese Gruppen organisierten das Aufspüren, Verhören und Liquidieren von Kollaborateuren, weil diese dem zionistischen Staat Hinweise geben, die zu Gefangenschaft, Folter, Mord von Palästinenserinnen und Palästinensern führen. Sie machten Propagandamärsche und Kundgebungen und sollten den Grundstein bilden zum Aufbau einer Volksarmee. (Es kam aber auch vor, daß sie Frauen ermordeten, denen eine "unmoralische Lebensweise" vorgeworfen wurde...)

In dieser Phase sind Entwicklungen durchgesetzt worden, bzw. konnten aufgrund mangelnder Organisation nicht verhindert werden, die für die Frauen von entscheidender Bedeutung waren: Schon zu Beginn war die klassische gesellschaftliche Arbeitsteilung nicht in Frage gestellt oder angegriffen worden. Zwar haben sich die Frauen in Frauen- und Volkskomitees organisiert und zahlreiche andere Aufgaben übernommen, aber die Arbeit zu Hause, sprich Reproduktions- und Subsistenzarbeit, lastete weiter auf ihren Schultern. Diese Arbeitsteilung setzte sich dann in der oben erwähnten Aufgabenteilung in der Intifada fort. Den Frauenorganisationen ist es nicht gelungen, diesen gesellschaftlichen Zustand theoretisch und praktisch in Frage zu stellen. Dazu gehört auch die Bedeutung der Ehre der Frau in der palästinensischen Gesellschaft und die Funktion von Frauen als Mütter, die möglichst viel "Nachschub" für die Intifada gebären sollen. Die PLO inklusive der PFLP untersagt(e) Abtreibung und Geburtenkontrolle; es sei Pflicht der palästinensischen Frau, Kinder zu gebären.

In einem Interview äußert sich Leila Khaled zu diesem Problembereich: "...Palästina kann ohne Palästinenser nicht befreit werden, wir dürfen nicht aufhören als Volk zu existieren. Kinder sind für uns eine Überlebensfrage. Für Frauen ist das sicher ein Widerspruch, vor allem weil in vielen Familien die traditionelle Arbeitsteilung bei der Kindererziehung und Hausarbeit noch existiert. Die Frauenunion verlangt daher soziale Einrichtungen, Kindergärten z.B., aber wir verlangen nicht die Legalisierung der Abtreibung". Und hinsichtlich der Frage der Sexualität: "Über solche Dinge kann man bei uns nicht öffentlich diskutieren. Das sind Tabus, die eng mit religiösen Werten zusammenhängen. Wir Frauen würden von unseren Organisationen nicht mehr ernst genommen. Man würde sagen, ihr wollt sein wie die Europäerinnen. Auch die palästinensischen Frauen, die wir mit der Frauenunion ja ansprechen wollen, würden uns ablehnen. Sexualität ist Privatsa-



che und nicht Gegenstand öffentlicher Diskussion. Wir sprechen darüber unter anderen Vorzeichen. Wir versuchen klarzumachen, daß Ehre etwas anderes bedeutet als Jungfräulichkeit, nämlich, daß wir unser Land wiederbekommen."

(...)

Leila Khaled beschreibt es am Beispiel der Prostitution: "...oder z.B. wurde von Frauen das Problem der Prostitution vorgetragen, daß dies ein Beruf ist wie jeder andere und daß die Prostituierte Rechte wie jede andere Arbeiterin haben muß. Diese Position ist für mich unbegreiflich. Prostitution ist doch eine Erscheinung der Klassengesellschaft, und mit der wollen wir Schluß machen. (...) Daß über die Prostitution als legale Institution geredet wurde, habe ich überhaupt nicht verstanden." (Broschüre zu Veranstaltung in HH)

Das Zurückdrängen der Frauen war möglich, weil zum einen die nationalen Organisationen die Befreiung der Frauen weder praktisch, noch theoretisch in ihrem Programm haben, bzw. diese nach ihrer Ideologie erst nach der Revolution durchgesetzt werden kann, und zum anderen, weil sich die Frauen nicht für ihre eigenen Rechte organisiert und keine eigenen Konzepte für ihren Kampf um Befreiung entwickelt hatten.

George Habash hat vor internationalem Publikum behauptet:

"Die Palästinensische Revolution bedeutet die völlige Befreiung der palästinensischen Frau. Innerhalb der PFLP existiert kein Unterschied zwischen Mann und Frau." May Sayegh warnt jedoch davor, Wandlungen, die die ökonomischen Zwänge hervorgerufen haben, mit sogenannten Bewußtseinsveränderungen gleichzusetzen. Zitat: "Den drastischen Veränderungen in der wirtschaftlichen und materiellen Basis zum Trotz, blieb das Tempo der Veränderungen in den vertikalen Strukturen langsam. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Veränderungen, die stattgefunden haben, nicht die Folge einer sozialen Revolution waren..."

Weiter bleibt die Beteiligung der Frau auf sozialarbeiterische Tätigkeiten und auf das Gebären der "Generation des Sieges" beschränkt, die sie im "nationalen Sinne" zu erziehen hat. Damit ist die Frau nicht handelndes Subjekt, sondern wird zum Objekt männlichen Interesses. Die männliche Politik von oben bestimmt, wann und wie die Frau im Kampf beteiligt wird.

Zitat: "In der Führungsspitze der PLO findet man keine Frauen..." (Broschüre zu Veranstaltung in HH)

Dazu Samira Salah, PFLP: "Die Parole 'Männer und Frauen, Seite an Seite im Kampf um Befreiung' trifft in der Praxis zwar zu, aber sie hat ihre Höhen und Tiefen. Je mehr die Revolution vorankam, desto stärker wurde die Beteiligung von Frauen. Die Umkehrung trifft genauso zu: Frauen als schwächstes Glied waren immer stärker beeinflusst vom Rückgang der revolutionären Entwicklung. In der Phase des Rückzugs sind ihre Fortschritte stärker in Mitleidenschaft gezogen worden. In Phasen des revolutionären Aufschwungs waren ihre Fortschritte wegen des rückschrittlichen sozialen Hintergrundes nicht so groß wie die der Männer." (Broschüre zu Veranstaltung in HH)

Sahar Khalife: "Diese Situation kann nur durch eine Bewegung verändert werden, die sich ernsthaft und energisch um die Änderung der Lebens-

bedingungen von Frauen bemüht. Diese Änderung wird viel Zeit und Anstrengung erfordern. Aber sie ist es wert, weil wir es wert sind. Die Männer werden das nicht für uns tun. Und ich habe nicht genug Mut und halte es für eine Selbstüberschätzung, daß wir es alleine können. Trotz allem sind sie die nationale Führung, die wir anerkennen. Diese Führung hat die Autorität und die finanziellen Mittel. Wir müssen einen Teil davon beanspruchen. Ohne die finanziellen Mittel wird es keine neuen Programme geben, keine Bewegung.

Unsere Führer wenden vielleicht ein, daß eine solche Bewegung, solche Programme aufgrund ihrer konservativen Mentalität von der arabischen Bevölkerung nicht akzeptiert werden können. Die selben Einwände und Rechtfertigungen wurden gebracht, als es zu Anfang darum ging, die Klassenfrage durchzusetzen. Die Sozialisten haben diese Frage immer wieder eingebracht, bis sie zu einem untrennbaren Teil der palästinensischen Revolution wurde. Die Frauenfrage oder irgendeine andere Frage kann genauso nur ihre Existenzberechtigung durchsetzen, wenn sie immer wieder auf den Tisch gebracht wird. Nur die Frauen selbst können dies tun. Und nur die Frauen können eine Bewegung initiieren, die alles umfaßt: die nationale Frage, die Klassenfrage und die Geschlechterfrage. Dies ist nicht ein Traum, sondern eine Notwendigkeit. Und die palästinensische Führung muß, wie jede andere Führung auch, den Bedürfnissen des Volkes entsprechen. Die Frauen sind Teil des Volkes. Mehr als die Hälfte."

(Broschüre zu Veranstaltung in HH)

Im Juli 88 wurden die Volkskomitees von den Zionisten verboten.

Eine direkte Konsequenz daraus war, daß die Volkskomitees aufhörten zu wachsen.

Die meisten Komitees überlebten in Bereichen, die auch vorher schon organisiert waren: Landwirtschaft, Gesundheit und Frauenkomitees.

Außerdem überlebten in veränderter Form die militanten Strukturen der Popular Armies, die im weiteren Verlauf der Intifada eine immer wichtigere

Rolle spielten.

Das Problem entstand durch die durch Repression erzwungene Illegalisierung von Strukturen. Weil den politischen Organisationen auf diesen Schritt keine offensive praktische Antwort gelang, wurden, durch die stattdessen nun notwendig gewordene verdeckte Organisation, immer mehr Sektoren der Bevölkerung, v.a. die Frauen, von Aktivitäten ausgeschlossen. Bei der Militarisierung erfolgte ein Rückgriff auf die patriarchalen Organisationsformen.

Eine schlechte Ausgangsbedingung in dieser Situation war auch, daß die Intifada nicht, wie erhofft, von den Massen der umliegenden arabischen Länder, oder/und von bewaffneten Gruppen von außerhalb unterstützt worden war. Auch die internationale Solidarität konnte nicht die Kraft und Stärke entwickeln, die nötig gewesen wäre. All diese Faktoren wären aber für eine weitere offensive Fortentwicklung der Intifada von größter Wichtigkeit gewesen.

In dieser Zeit entstand das Woman Higher Council, der Hohe Rat der Frauen. Dies ist ein Zusammenschluß von allen parteilich-gebundenen Frauenkomitees, der sich, neben der Koordinierung von Aktivitäten, die Erarbeitung einer Frauenverfassung zum Ziel setzte. Frauenverfassung heißt die schriftliche Niederlegung von Frauenrechten und Errungenschaften, die später Teil der neuen palästinensischen Gesellschaft werden sollen. Dem WHC gelang es aber bis heute nicht, die

oben genannten Fragen frühzeitig und kompromißlos zu thematisieren und radikale Lösungen einzufordern.

Es ist die Frauenbewegung, die dafür verantwortlich ist, die Errungenschaften der Intifadha zu bewahren und voranzutreiben. Sie nimmt eine Führungsrolle in der Intifadha ein. Vor einer Woche ist ein Kommuniqué herausgekommen, das unterzeichnet war mit 'Hoher Rat der Frauen'. Das ist eine Art Vereinigte Nationale Führung für Frauen, geheim organisiert. Es geht darum, zu verhindern, daß es während der Intifadha Errungenschaften gibt, die dann wieder zurückgerollt werden können, daß die Frauen dann zurückgeschickt werden können in Küche und Bett... Der 'Hohe Rat der Frauen' führt die Frauen in ihren täglichen Konfrontationen und Aktivitäten. Der 'Hohe Rat' ist die Führerin der nach vorne gerichteten Ambitionen der Frauen zur Durchsetzung ihrer Freiheit. Dieses Gremium hat auch die Funktion, Programme und Konzepte für die Gesellschaft zu erstellen.

Die Existenz dieses 'Hohen Rates der Frauen' ist ein Wendepunkt in der Intifadha, das verändert auch die Beziehungen zwischen Männern und Frauen..."

"Wie war die Reaktion auf das Kommuniqué?"

"Es gab übereinstimmend gute Reaktionen. Das Kommuniqué hatte wirklich gute Effekte. Einige Leute haben



gesagt, daß die Frauen viel organisierter sind als die Männer; selbst ihre Art, die Worte zu plazieren, ist organisierter. Die Frauen sind sehr stolz darauf, eine eigene Frauen-Führung zu haben."

"Was ist mit diesen Frauenräten?"

"Der 'Hohe Rat' ist geheim! Das ist sehr wichtig... Es ist vereinbart worden, die Frauenführung am ersten Jahrestag der Intifadha zu verkünden. In dieser Nacht wurden dann die Kommuniqués verteilt, in dieser Nacht ist der 'Hohe Rat' das erste Mal in Erscheinung getreten. Das ist ein neuer Schritt, eine Weiterentwicklung der Intifadha..."

"Was stand da eigentlich drin?"

"Es ruft die Frauen dazu auf, sich mehr zu beteiligen, mehr mitzuwirken in der Revolution. Grundsätzlich hat das Kommuniqué dieselben politischen Forderungen der Intifadha, wie wir sie aus den Kommuniqués der Vereinigten Nationalen Führung kennen: internationale Nahost-Friedenskonferenz, Stationierung von UNO-Truppen in der Westbank und im Ghaza-Streifen, Rückzug der Israelis. Recht auf Selbstbestimmung und Recht auf Rückkehr! Fortsetzung und Eskalation der Intifadha! Der 'Hohe Rat' ruft die Frauen auch zum Aufbau von mehr Frauenräten an den Orten auf, an denen es sie bis jetzt noch nicht gibt! Die Frauenräte schließen alle Organisationen ein. Das Kommuniqué ruft auch dazu auf, sich in den Nachbarschaften zu beteiligen, in den Volkskomitees, um darin präsent zu sein.

Und das Kommuniqué ist überschrieben mit 'Aufruf - Aufruf - Aufruf'. Genauso wie die Kommuniqués der Vereinigten Nationalen Führung, und es ist unterschrieben mit 'Hoher Rat der Frauen'. Dieser Rat schließt alle politischen Parteien ein...Das ist eine neue Phase in unserem Kampf!!!"
(Gespräche in Palästina, Seite 57)

Seit Anfang 1988 versuchte Arafat, die "Notwendigkeit" der Bildung einer Exilregierung im politischen Bewußtsein der palästinensischen Massen zu verankern. Als Mitglied der palästinensischen Bourgeoisie widersprach die revolutionäre Sprengkraft, die in der

Intifada lag, seinem Klasseninteresse. Das politische Programm der Exilregierung sollte auf der UNO-Resolution 242 und dem Verzicht auf den bewaffneten Kampf beruhen - wie es der neuen internationalen "zivilisierten" Lage (nach dem Zusammenbruch des realsozialistischen Lagers) entspräche. Im November '88 beschließt der Palästinensische Nationalrat (PNC) die Anerkennung der UNO-Resolutionen 242 und 338, d.h. der PNC erkennt den Staat "Israel" an und akzeptiert die Definition der Palästinenserinnen und Palästinenser als Flüchtlinge, für die es eine "gerechte Lösung" geben soll. Eine PLO-Delegation unter der Führung Arafats verurteilt den "Terrorismus". (Die Anerkennung des zionistischen Staates und die Verurteilung des "Terrorismus" waren die Vorbedingungen, welche der US-Imperialismus für Gespräche mit der PLO gestellt hatte.) Auch linke palästinensische Führer stellen die Gespräche zwischen den USA und der PLO als Errungenschaften der Intifada dar. Das ist der blanke Hohn, denn die Anerkennung "Israels" steht u.a. der berechtigten Forderung nach Selbstbestimmung und Rückkehr der Palästinenserinnen und Palästinenser aus den Flüchtlingslagern und aus dem Exil antagonistisch (sich ausschließend) gegenüber. Die Anerkennung der UNO-Resolutionen 242 und 338 wurde seit ihrer Verabschiedung durch die imperialistisch beherrschte UNO immer wieder von der PLO verlangt. Die Politik der palästinensischen linken Führer ist davon bestimmt, unter allen Umständen die nationale Einheit zu wahren. Die Konsequenzen sind Kompromisse und die Aufgabe offensiver, revolutionärer Politik. Der PNC von Algier 1988 bedeutete einen Einschnitt für die Entwicklung der Intifada, die nun Minimalisierung und Rückentwicklung hieß. Aufgrund des Zurückweichens der PLO und vor allem der linken Kräfte erstarkten die islamischen Organisationen:

Anfang der 80er Jahre tat sich die islamisch-fundamentalistische Bewegung, 'Moslem-Brüder' durch Terror gegen Linke und nationalistische Aktivistinnen und Aktivisten hervor. 1988

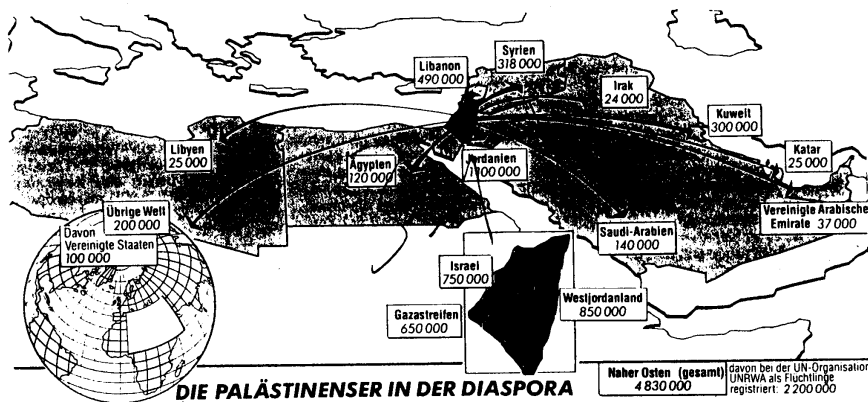
benannte sich dieser islamische Widerstand in HAMAS um. Dieser hatte zwar schon vorher - besonders im Gazastreifen - eine Rolle gespielt, zunächst aber ihren Einfluß hauptsächlich über soziale Aktivitäten gewonnen; erst während der Intifada wurde sie zu einem politischen Faktor. Hamas hat zwei Standbeine: Terror und in politisch-sozialen Fragen Position zu beziehen. Diese Vorgehensweise begegnet uns ebenso beim christlichen Fundamentalismus: in den USA haben militante Fundamentalisten mit Brandsätzen Abtreibungskliniken angegriffen und hier in der BRD agitieren und hetzen u.a. die "Lebensschützer"; die Christen bezweckten mit dem Holocaust gegen die Frauen (vom Ende des Mittelalters bis in die Neuzeit) die Vernichtung von Frauenmacht und zwangen die Frauen in eine noch heute gültige Rolle.

Hamas wurde und wird aus SaudiArabien finanziell unterstützt und hat dementsprechend viele Gelder zur Verfügung. Vor allem zu Beginn des Aufstandes unterstützten die Zionisten sie als willkommenes Spaltungsinstrument. Zum Beispiel wurden ihre Kindergärten und Einrichtungen nicht verboten und besaßen einen eigenen Etat. Auch Demonstrationen von ihnen wurden nicht angegriffen. So macht sich der zionistisch-partiarchale Staat mit Hilfe von Hamas das palästinensische Patriarchat zunutze, um den palästinensischen Widerstand zu untergraben:

Die Strategie von Hamas war nämlich die Ausweitung ihres sozialen (islamisch-fundamentalistischen) Programms auf die palästinensische Gesellschaft und der Hebel, dieses umzusetzen, die gesellschaftliche Rolle der Frauen.

Im Sommer '88 begann Hamas mit seiner Kampagne für die Verschleierung von Frauen, die sich im Laufe der Zeit zu einer sozialen Offensive entwickeln sollte:

Sahar Khalife, palästinensische Schriftstellerin, beschreibt die Entwicklung: "Ausgehend von der Tatsache, daß die Frauen einen Stützpfeiler der traditionellen patriarchalen Ordnung darstellen, verstanden die Fundamentalisten,



daß sich das Bewußtsein der Frauen aufgrund des Kampfes entwickelt hatte. Sie verstanden auch, welche Energien die Frauen im Kampf hatten und welche große Bedrohung sie für die alte, unterdrückerische Ordnung darstellten. Sie starteten eine gewalttätige Kampagne, um die Frauen vom politischen und sozialen Leben auszuschließen und sie auf Haushalt und Familie zu beschränken. Die Fundamentalisten veröffentlichten Aufrufe, in denen die Kontrolle des Verhaltens der Frauen in der Familie gefordert wurde. Die Stärkung der Macht der Familienoberhäupter wurde gefordert, ihre Kontrolle über das Verhalten von Frauen, ihr Recht auf das Verhängen von Verbote und die Anwendung von körperlicher Gewalt. Die fundamentalistische Bewegung erweiterte ihren Einfluß, indem sie zum Tragen des Schleiers aufrief. Dies wurde als nationale Pflicht hingestellt, als Zeichen des Respekts gegenüber den Märtyrern. Das Tragen des Schleiers wurde im Sommer 1988 offiziell eingeführt. Dies geschah durch eine Reihe von Parolen und Kommuniqués und durch offenen Terror. Gruppen von Kindern und Jugendlichen griffen Frauen an, die sich weigerten, den Aufforderungen der Fundamentalisten Folge zu leisten.... Die Zahl der frühen Heiraten hat zugenommen und das Durchschnittsalter der heiratenden Frauen ist von 21 Jahre vor der Intifada auf 17 Jahre gesunken."

Frauen, die dieser Kampagne widerstanden, taten dies unter großen emotionalen und physischen Kosten.

Die Frauen haben es längst verstanden, daß es nicht darum geht, ein Kleidungsstück mehr oder weniger zu tragen. Fida, eine Bewohnerin des Flüchtlingslagers Jabalia im Gazastreifen, ist eine langjährige Aktivistin und am bewaffneten Kampf Anfang der siebziger Jahre beteiligt gewesen. Sie sagt zu den Auseinandersetzungen: "Wenn wir heute zustimmen, den Schleier zu tragen, werden die Leute morgen anfangen zu fragen, warum Frauen überhaupt auf die Straßen gehen, warum sie studieren, usw." Sie erzählt von ihrer eigenen Erfahrung, damals ihre Familie überzeugt zu haben, ihre militanten Aktivitäten zu akzeptieren, und glaubt fest daran, daß die Einstellung der Massen von der gemeinsamen Anstrengung abhängt, eine neue ideologische Norm durchzusetzen (...). Je nachdem, wie gesellschaftliche Traditionen etabliert sind, beinhalten die Konflikte immer auch ideologische Auseinandersetzungen, sei es bei Fragen der Bekleidung oder der militanten Aktionen.

(...)
Amina, eine linke Aktivistin aus Beit Hanoun, beschreibt ihre täglichen Erfahrungen mit Hamas-Sympathisanten folgendermaßen: "Jeden Tag, wenn ich zu unserem Kindergarten vom Frauenkomitee gehe, werde ich mit Steinen beworfen, auch wenn ich ein Tuch trage, allein aus dem Grund, daß ich als politisch aktive Frau bekannt bin. Sogar Frauen aus unserem Komitee, die den Jilbab tragen, werden mit Steinen beworfen und mit Farbe besprüht."

(...)
Eine Aktivistin aus Beit Hanoun stellt

fest: "Es ist sehr schwer für eine Frau, sich selbst zu verteidigen. Und wenn eine Frau in solch einem Ausmaß Probleme in der Öffentlichkeit hat, schafft sie damit auch Probleme zu Hause und für ihre Familie. So wird auch die Familie oft zu einem Teil der Strukturen (...) und unterdrückt die Erfolge, die die Frauen schon errungen hatten".

(...)
 (Women's Rights and the Intifada, übersetzt aus: Democratic Palestine Nr. 42, Nov/Dez. 1990)

Dieser "Durchmarsch" der Fundamentalisten konnte nur stattfinden, weil ihrer Kampagne und Ideologie öffentlich nichts entgegengestellt wurde, und weil die Bedeutung dieser Kampagne von den meisten Frauen und Frauenorganisationen nicht erkannt worden war. Die palästinensischen nationalen Organisationen jeglicher Couleur stellten die Frage der Verschleierung und mit ihr die Frage der Frauenbefreiung zugunsten eines Bündnisses mit Hamas zurück und propagierten sie als später noch lösbar. Ende 1988 ist der Schleierzwang in Gaza weitgehend durchgesetzt. Im Frühjahr '89 geht im Gazastreifen die Autorität der VNF kontinuierlich an die Fundamentalisten über.

Ein/einhalb Jahre lief diese Kampagne, ohne daß von irgendeiner offiziellen Seite etwas dagegen unternommen wurde!

Auch von linken Männern bekamen die Frauen keinerlei Unterstützung, mit der Begründung, interne Konflikte vermeiden zu wollen, und daß das Problem nicht so entscheidend sei.

"Ich arbeite zwar noch im Frauenkomitee, aber nicht mehr so wie früher. Ich glaube nicht mehr, daß es etwas bringt, dort zu arbeiten. Ich arbeite ohne Sinn und Ziel (...). Ich sehe die Shabab Steine nach der Armee schmeißen, und dann drehen sie sich um und werfen die Steine auf mich. Ich fühle, wie diese Menschen mich sehen: Ich bin auf der gleichen Ebene wie die Besatzer."

(...)

Amina: "Wenn die VNF etwas tun will, sind Flugblätter nicht genug. Es müssen ständig Wachposten in den Straßen eingerichtet werden, damit sich was verändert. Ich würde mich anders fühlen, wenn die VNF richtig versucht hätte, das Problem zu lösen, aber erfolglos geblieben ist. Aber sie hat es nie ernsthaft versucht. Sie erzählen uns, daß wir nur für kurze Zeit den Schleier tragen sollen. Die Situation würde sich von selbst verbessern. Aber ich glaube das nicht mehr. Sie tut einfach nichts."

(...)

Raghda beschreibt ihre Erfahrungen mit linken Männern: "Wenn ein politisch nicht bewußter Mensch mir erzählt, ich soll den Schleier tragen, macht dies mich nicht so richtig an. Aber wenn dies von linken Männern kommt, ärgert es mich umso mehr, weil ich erwarte, daß sie in der Lage sind, den Hintergrund zu verstehen. Viele PFLP-Männer haben mir erzählt, daß unser Problem für den nationalen Kampf nicht so entscheidend ist. Und ungefähr die Hälfte dieser Männer hat mich aufgefordert, den Schleier zu tragen, um Probleme zu vermeiden. Es ist wichtiger für sie, daß wir unsere Haare bedecken, als wie viel wir arbeiten." (...) "Ich habe als Frau Interessen und Bedürfnisse, und ich erwarte, daß dem auch Rechnung getragen wird. Ich habe schon einmal vorgeschlagen, daß alle Frauen, die in Komitees arbeiten, ihre Arbeit als eine Art Proteststreik einstellen, um deutlich zu machen, was alles Frauenarbeit ist. Aber die Frauen waren nicht dafür."

(...)

(Women's Rights and the Intifada, übersetzt aus Democratic Palestine Nr. 42, Nov/Dez. 1990)

der unterschiedlichen politischen Parteien nicht aufgegriffen; ebensowenig, wie die berechtigten Forderungen an die VNF nach Wachposten und Bestrafungen der Täter.

Die erste politische Reaktion gab es erst im August '89, als zwei Aktivistinnen im Gazastreifen angegriffen wurden und die Sache nicht auf sich beruhen ließen. Sie zwangen ihre



Besonders diese Erfahrung war für viele Frauen sehr schmerzhaft; Enttäuschung darüber und über die VNF, die nationale Führung des Aufstandes, machten sich breit. Versuche von Frauen, die Situation zu wenden, z.B. durch eine Demonstration von allen Frauenkomitees, wurden auch von den - abhängigen - Frauenorganisationen

politischen Organisationen zu einer Reaktion: die Täter wurden bestraft und die Angriffe im Aufruf 43 verurteilt. Gleichzeitig jedoch forderte die VNF die Frauen auf, sich "sittsam" zu kleiden und auf Kosmetika zu verzichten. Auch HAMAS sah sich gezwungen, sich zu distanzieren, indem sie behaupteten, daß die Täter nicht aus ihren Reihen kämen.

Aber auch in der Reaktion, sowohl der nationalen Führung als auch des Woman Higher Councils, zeigten sich die Schwächen und Fehler: Als Schuldige wurden einmütig nur die Zionisten benannt, bzw. ihre Kollaborateure, (palästinensische Männer, die im Dienste der Zionisten stehen). Aber genau so wurde das Problem als außergesellschaftliches dargestellt und eine wirkliche Bearbeitung und Beseitigung verhindert.

Flugblatt Nr. 62 der VNF vom Oktober 1990 spricht das Thema in zwei Sätzen an und schreibt:

"...die Kleidung betreffend: obwohl wir unsere Frauen respektieren, die den Schleier tragen, weisen wir jedoch jede Art von Gewalt oder Terror gegenüber Frauen zurück, die dies nicht tun. Wir bestehen darauf, die persönliche Freiheit zu schützen, solange dies nicht mit einem akzeptierten öffentlichen Verhalten in unserer Gesellschaft kollidiert." (Women's Rights and the Intifada, übersetzt aus Democratic Palestine Nr. 42, Nov/Dez. 1990)

Zwar entschärfte sich die Situation für kurze Zeit, aber der Schaden war schon zu groß. Für Frauen, die bereits das Kopftuch trugen, war es schwierig, es wieder abzunehmen, und ideologisch wurde der Kampagne kaum etwas entgegengesetzt.

Parallel zu dieser Entwicklung ruft die VNF auf Druck der PFLP dazu auf, für jeden gefallenen Palästinenser einen zionistischen Siedler zu liquidieren. Arafat behauptet, das Communiqué sei vom zionistischen Geheimdienst und zieht die Kontrolle in den besetzten

Gebieten an sich. So werden die Al-Fatah-Verantwortlichen für diesen Aufruf abgesetzt. Die PLO-Führung kann bei der Eroberung der Kontrolle über die VNF auf diese Lüge bauen, da viele erfahrene und radikale Kaderinnen und Kader gefangen gehalten werden.

Die PFLP und militante Teile anderer Organisationen in Gaza und Westbank kritisieren die PLO und fordern eine demokratische Reform des PLO-Apparates und eine Einberufung des PNC. Daraufhin werden ihnen die Gelder aus den PLO-Fonds gestrichen, Nachschubsperrn verhängt und andere Repressalien durchgeführt. Die Forderungen verstummen. Die PFLP ist wegen ihres Zick-Zack-Kurses und ihrer faktischen Anerkennung der UNO-Resolutionen bei der Bevölkerung in Mißkredit geraten. Hamas nutzt die Entwicklung und stellt im Gegensatz zur VNF und PFLP radikale politische Forderungen auf. Sie fordern z.B. als einzige weiterhin die Befreiung ganz Palästinas und die Zerschlagung des zionistischen Staates. Die PFLP versucht, dem Kurs der PLO-Führung entgegenzusteuern, indem sie mit Hamas zusammenarbeitet. So stellen sie im Frühjahr 1990 die Forderung auf, daß Hamas in den PNC aufgenommen wird. Das scheitert, weil Hamas über die Hälfte der Sitze beansprucht. Im April geben Al-Fatah und PFLP ein Communiqué heraus, das die nationale Einheit betont und Hamas auffordert, mit der VNF zusammenzuarbeiten. Hamas nutzt die Hofierung und die neue Anerkennung durch die Linken und geht nun erst recht in die Offensive:

Im Ramadan 1990, einige Monate später, setzen sie ihre Kampagne gegen das "unmoralische" Verhalten von Frauen verschärft fort.

In Regionen, wo der Hijab durchgesetzt war, verschärften sie die Angriffe auf Frauenrechte, in anderen Gegenden begannen sie mit tätlichen Angriffen auf junge Frauen.

Die Kampagne galt nun auch öffentlich der Rolle der Frau in der Gesellschaft. Wieder mit Reden (in Moscheen) und Graffitis wurden nun die Frauen im Gaza zum Tragen des Jilbaab (also der Bedeckung des ganzen Körpers) aufge-

fordert und ihnen verboten, sich in öffentlichen Räumen und Plätzen unter Männern zu mischen.

Hamas setzte die Kampagne mit öffentlichen Angriffen auf politisch-aktive Frauen fort, ob sie verschleiert waren oder nicht. Auch PFLP-Mitglieder werden angegriffen, es kommt zu Zusammenstößen zwischen Hamas und Al-Fatah. Ein Frauenprojekt in Rafah wird militant angegriffen und muß für eine Weile schließen; eine Aktivistin, die auch im Knast gesessen hatte, findet ihren Namen als Spionin auf einer Häuserwand.

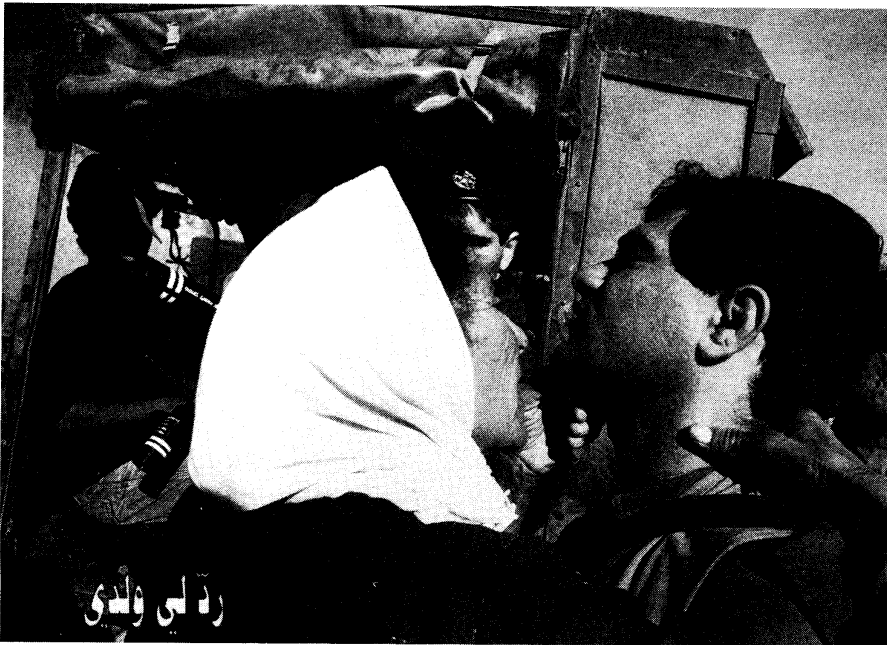
Seit Hamas die Tradition für sich entdeckt hat, entwickeln sie zunehmend obskure Wege, diese durchzusetzen. Mit Beginn der Intifada war ein Grund für Frauen, ihre Haare zu bedecken, ihren Respekt für einen Märtyrer auszudrücken. Auf dem Hintergrund der Hamas-Aktionen wird nun die nationale Integrität jeder Frau, die ihr Haar nicht bedeckt, in Zweifel gezogen. Frauen aus dem Gazastreifen berichten, daß sie als Spioninnen beschimpft werden (...). Der Spionage-Vorwurf dient mehreren Absichten: Frauen werden zu legitimen Angriffszielen gemacht, die Angreifer verstehen sich als Verteidiger des Nationalismus, und so wird ihnen erlaubt, ihre reaktionäre Ideologie unhinterfragt durchzusetzen (...). Frauen wird physisch, sozial und politisch eine Verteidigungsposition aufgezwungen.

(...)

(Women's Rights and the Intifada, übersetzt aus Democratic Palestine Nr. 42, Nov/Dez. 1990)

Die Frauenkomitees aller Organisationen außer der KP treffen sich, um über die Situation zu beraten. Faktisch hat dieses Treffen jedoch keine Bedeutung, da die Frauenkomitees zu abhängig von der VNF und den Organisationen sind, die Priorität ebenfalls auf den nationalen Kampf legen und die Haltung vorherrscht: wenn wir erst einen Staat haben, wird sich das Problem lösen.

1990 kollidieren die vielen menschlichen Verluste der Intifada mit einem



zunehmenden Verlust der Hoffnung auf einen nahen politischen Sieg. Auch hier setzt, wie schon nach dem palästinensischen Nationalrat 1989, HAMAS mit radikalen politischen Forderungen an, die die kapitulierende nationale politische Führung der Intifada schon längst nicht mehr stellt. HAMAS profitierte und profitiert von der zunehmenden Schwäche der Linken und der fehlenden eigenständigen Organisation der Frauen und füllt das entstehende Vakuum mit einem Gemisch von Religion, Emotionen und radikalen politischen Forderungen.

Die gesamte Kampagne hat die Frauen zurückgedrängt, und wirkt bewiesenermaßen auf die gesamte Struktur der Intifada:

Die Frauen waren und sind rein praktisch das Rückgrat der Volkskomitees; ohne ihre massenhafte Arbeit und ihren Einsatz wären diese nicht möglich gewesen; nun jedoch stagniert durch den erzwungenen Rückzug der Frauen diese Arbeit bis hin zum Zusammenbruch. "Der Fundamentalismus bildet eine politische Partei, die durch die Not, die die Massen erleiden, genährt wird, während die anderen politischen Parteien und Organisationen ihre Unfähigkeit offenbaren, auf ihr Elend eine Antwort zu geben (...) Sie geben noch nicht einmal mehr vor, eine umfassende Lösung zu haben (...) deshalb ist es nicht wegen, sondern trotz ihrer Propagierung eines islamischen Palästinas so, daß sie neue Hoffnungen (...) erwecken.

Es ist eine irgendwie ironische Tatsache, daß außerhalb der feministischen

Bewegung, die einzige Bewegung, die täglich, Stund um Stund Diskussionen, Debatten, Entscheidungen...auf die Frage der Frauen verwendet, die Fundamentalisten sind. Keine Frage besetzt soviel Raum im Bewußtsein seiner Aktivisten, wie die Frage der Frauen.

Die Zentralität der Frage der Frauenbefreiung in der palästinensischen Gesellschaft (...) macht klar, daß die Frage Rückschritt oder Fortschritt, Demokratie oder Despotismus und Befreiung oder Unterdrückung unmittelbar mit der Frage der Frauenbefreiung verknüpft ist, und jede/jeder, die/der das mißachtet, ist objektiv betrachtet, ein Verbündeter der islamischen Fanatiker. Deshalb kann es keinen noch so gearteten Kompromiß zu den Bewegungen zur Befreiung der Frauen und dem Fundamentalismus geben, egal wie die Umstände auch sein mögen."

("Über den Fundamentalismus in unserem Land", Manar Hassan)

Beim Hungerstreik 1992 zeigte sich, daß die Massen sehr wohl kämpfen wollen, aber die breite Linke ist 1992 mit Hamas ein Bündnis gegen die Autonomiepläne eingegangen! Die Organisationen in diesem Bündnis sind: PFLP, DFLP, Palästinensische Volkskampffront (PPSF), Fatah (Abu Moussa), Hamas; PFLP-GC, Al-Jihad Al-Islami, Palästinensische Befreiungsfront (PLF), Revolutionäre Kommunistische Partei; Al-Saiqa ist mittlerweile ausgetreten.

Die Erfahrungen der Frauen während der Intifada hat es für uns wieder deutlich gemacht, wie notwendig es ist, daß wir Frauen unsere Befreiung von Zionisten, Imperialisten und Patriarchen selbst in die Hände nehmen müssen. Für uns heißt das, eine feministische Analyse und Strategie zu entwickeln und uns autonom zu organisieren, um eine eigene politische Interessensvertretung zu bilden. Wir werden uns nur selbst befreien!

**Ohne Frauenbefreiung keine Revolution!
Ohne Revolution keine Frauenbefreiung!**